

Advertisement for 'Königliche Bibliothek' and 'Bücherei' with details on subscriptions and prices.

Die Wochenschrift

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Tauburg-Weiskensels-Beich, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Advertisement for 'Inserationsgebühr' and 'Inferate' with details on advertising rates.

Aus den Geheimnissen der Krankenhäuser.

Es wird wieder werden ärztliche Experimente bekannt, die in Kliniken und Krankenhäusern, natürlich an armen Leuten, vorgenommen worden sind.

Die Frage machte es mir besonders wert, ein ansehnliches Material zu finden, und es wurde mir dieses durch die freundlichste Bereitwilligkeit meines Herrn Vorstehers möglich in reichem Maße zu teil.

Den Experimentator regte sich das Schicksal. Er schreibt: 'Diesen gefunden, die erste Nacht nach der Injektion habe ich fast schlaflos zugebracht: ich sah im voraus die armen Kinder schon mit hochroten Wangen und gewaltiger Temperaturerhöhung vor mir, ich glaubte sie zu müssen zu töten.'

Einmal wurden drei neugeborenen Kindern allmählich bis 5 Zentigramm eingepflegt, eine fünfmal um größere Dosen, als noch für 3-jährige Kinder vorgeschrieben!

Wir erwähnen hier einen Fall, der mit den oben erwähnten Experimenten zusammenhängt. Er gehört streng genommen nicht zum Thema, insofern er sich nicht in einem Krankenhause, überhaupt nicht an einem Kranken abspielte hat; aber er zeigt recht deutlich, welchen Experimenten die Patienten unter den Händen mancher Ärzte ausgesetzt sind.

Der Knabe reagierte nach einer Injektion von 1 Milligramm — also dem fünfzigsten Teil dessen, was den Neugeborenen eingepritzt wird — mit heftigem, mehrere Tage andauerndem Fieber, wobei eine Riefenbräune und eine kleine kaum erkennbare Cervicaldrüse beträchtlich answollten. Welches —

vielleicht für Lebenszeit, die weiteren Folgen dieses Experiments waren? — darüber schweigen die Annalen.

Andere Ärzte haben u. a. Citererreger, d. h. künstlich geschädigte Bakterien in die gefundenen Organe von Mädchen übertragen, um in diesen Organen eine 'Aufzucht' der Citererreger zu erzielen! Ein Arzt berichtet außer über mehrere ähnliche Versuche auch über — 80 Versuche an 35 Frauen, denen er, nachdem sie etwa 14 Tage vorher die lebensgefährliche Operation des Bauchschneittes durchgemacht, Citer in ihre Geschlechtsorgane einbrachte!

In einer Universitäts-Klinik hat ein Arzt, den das Wesen der Furunkel u. a. wissenschaftlich interessiert, einem 10-jährigen Knaben, der an Bluterkrankung, hoffnungslos darniederlag, eine Citerkultur aus dem Diphtherieinfekt eines Mädchens auf die linke Wade eingebracht.

Zur letzten Zeit hat derjenige Experimentator, die ganze Citerkultur eines 15-jährigen Knaben eingegeben, der ebenfalls an schwerer Bluterkrankung litt, Ueber 50 Bakterien in ein nächstes Wogen angefangen. Am Mittag, 24 Stunden nach der Einverleibung, ist der Patient gestorben und zwar anscheinend zur großen Ueberaschung und Enttäuschung des Experimentators!

Ein anderer Beobachter der Menschheit berichtet in einem Vortrage über seine Versuche, schwarzes Blatterngift einzujimpfen:

Vielleicht hätte ich zuerst an Tieren Versuche anstellen sollen, die geeigneten jedoch, nämlich Kälber, waren der Kosten wegen schwer zu beschaffen und zu unterhalten, weshalb ich — mit gültiger Erlaubnis des Dekanats — meine Experimente an Kindern in Allgemeinen (Kinderklinik) begann!

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

'Der Jörg vom Bleichschmid,' sagte Valentin, 'der die bleicheren Gucklinder vollends bringt.'

'Auch dem Ströndobach,' engendete Valentin. 'Nun,' sagte Herr Nettemair. 'Sag Er dem Bleichschmid, er soll herankommen, wenn er fertig ist.'

'Sag dem Ströndobach,' engendete Valentin. 'Nun,' sagte Herr Nettemair. 'Sag Er dem Bleichschmid, er soll herankommen, wenn er fertig ist.'

'Der Jörg vom Bleichschmid,' sagte Valentin, 'der die bleicheren Gucklinder vollends bringt.'

lieber rufen zu lassen. Der alte Herr sagte grimmig, ich muß ihn oben sprechen. Es ist wegen der Reparatur. Darauf wandte er sich wieder zu dem Bleichschmidsgesellen. 'Ich werde seinen Arm nehmen,' sagte er mit herablassendem Grimm. 'Ich lehde etwas an den Augen, aber es hat nicht zu tun.'

Valentin sah den Gucklinder eine Weile forschend nach. Als der alte Herr aus seinen Augen war, fiel die Aufmerksamkeit, die er der reulotenen Gegenwart des alten Herrn verdankte, wieder zusammen. Er schlug die Hände ineinander vor Angst: da ihm aber einfiel, er liehe in der Dämmerung und sei verantwortlich für jedes Versehen, das der Ausbruch seiner 'Einsichtungen' veranlassen konnte, trat er, als habe er die Hände ineinander gelegt, um sie behaglich zu reiben.

Das Erscheinen des alten Herrn auf der Straße war ein Wunder, und sicherlich würde es Aufsehen gemacht haben und der alte Herr durch hundert Gucklinder und Bräger aufgehalten worden sein, hätte nicht ein anderes die Aufmerksamkeit um ihn abgelenkt. Da lief ein holläut und schnell ausgeprägtes drittes, viertes, aberndant, der sich merken ließ, er wisse das, was sie zehn andere ähnliche Gruppen bilden lassen. Dort verkehrte es einer, in schellen Schwestern. Und immer begann es mit einem: 'Wirt, ich schon' das ob von einem: 'Aber was ist denn geschehen?' herausgefordert war. Herr Nettemair brauchte nicht zu fragen; er wußte, ohne daß es ihm einer zu sagen brauchte, was geschehen war; aber er durfte sich nicht merken lassen, wie er dachte, daß man eigentlich ihn hätte fragen müssen; man wolle

men würde, und überdies waren die Versuchstiere recht teuer! Die Experimente an den gratis gelieferten Kindern dagegen waren nur unterbrochen, mit dem Vorlog, dieselben bei Gelegenheit von neuem wieder aufzunehmen!

Ein Professor der Kinder-Heilkunde hat von dem an Spulwürmern reichten slot eines Kindes ein Stück genommen, in ihm eine gut entwickelte Spulwurmbrot gegliedert und mit dieser Kot-Bucumkultur 'Fütterungsversuche' an unvorsichtigen Kindern gemacht, indem er ihnen diesen slot mit Würmern in weichen Supp — zu essen gab!!!

Aus meinen Versuchen zu fällt, ist es auch leichter, die Spulwürmer herbeizuführen, als sie dann vollends aus dem Körper zu schaffen. (Welch grobgratige Entdeckung!) — Jedenfalls dürfte bei ähnlichen Fütterungsversuchen (also ist dies nicht etwa ein Einzelfall) eine größere Vorsicht geboten und eine Ueberleitung der Versuchssubjekte durch eine allzu große Anzahl von Spulwürmern zu vermeiden sein.

Der Erfolg, aus gefundenen Kindern franks gemacht zu haben und die herbeigeführten Spulwürmer nicht aus dem Körper schaffen zu können, läßt den Professor der Kinder-Heilkunde' also nicht etwa von weiteren Experimenten wie von Verbrechen warnen, sondern er rednet auf weitere Versuche; nur größere Vorsicht ist geboten und Ueberleitung zu vermeiden.'

Um dieses Experiment vollauf zu würdigen, muß man wissen, daß durch Spulwürmer schon Todesfälle verursacht sind, und daß Santonin, wodurch die von einem Kinderrarzt künstlich und absichtlich geschädigte Würm-Wenge aus den kleinen Kinderkörpern wieder befreit werden sollte, ein Gift ist, über das nur hier noch einige Satzprüche zitiert werden wollen.

Rotzengel: Man müßte bei ihm der Möglichkeit einer sifigen Einwirkung wohl gedenkt sein; Professor Binz: Diese Symptome können bei Kindern — besonders bei blutarmen Konstitution (i. das von Haus aus schwächliche) Verursacht sind, dem es 16 mal gegeben wurde) — unter Krämpfen

nicht allein wissen, was geschehen war; auch das Wie und Wo durch und das Warum. Der Bleichschmidsgeselle meinte, Herr Nettemair wollte an ihm niederstinken, aber der alte Herr hatte sich nur an den Fuß gelassen, 'es hatte nichts zu tun.'

Der Bleichschmid fragte einen Vorübergehenden. 'Ein Schieberdeckel ist verunglückt in Ströndobach.' 'Wie denn?' fragte der Bleichschmid. 'Ein Zeit ist zerfallen. Weiter weiß man noch nichts.' Herr Nettemair fühlte, wie der Bleichschmid, und daß er über den Gedanken erschraf, der Sohn des Mannes war verunglückt, den er fürchte. Er sagte: 'Es wird in Tambach geweien sein, die Leute haben falsch gehört. Es hat nichts zu tun.'

Der alte Herr hatte gesagt, er müsse den Sohn auf dem Ströndobach hrehen wegen der Reparatur. Er hatte ohne Uebacht in seiner diplomatischen Art geredet. Es mügte auf dem Ströndobach sein und es galt eine Reparatur, aber nicht die des Ströndobachs.

einen stählernen Kessel nehmen; Professor Schmidt besagt, daß Sontain bei Kindern zu Vergiftungen Veranlassung gegeben; Professor R. Schmidt, bei Kindern ist große Vorsicht zu empfehlen.

Die Anweisung dieser Fälle muß genügen, um zu beweisen, wie dringend nötig es ist, daß das Menschenmaterial, das sich den öffentlichen Krankenhäusern und Kliniken anvertraut, oft trotz heftigsten Widerstrebens seiner Aemter wegen anvertraut muß, vor derartigen himmelsfälligen Mißbräuchen energisch geschützt wird.

Aber ein öffentliches Krankenhaus auszuftat, was unter allen Umständen das Nützlichste wäre, daß es dort anvertraut, um geheilt zu werden, aber nicht daß als Disziplinobjekt angesehen und, indem er in seinem Vertrauen auf die ärztliche Kunst gekränkt getrieben wird, für sein ganzes Leben vielleicht erst krank und sich gemacht wird!

Auf die gewissenlosen Vergte, die arme Leute als Versuchskaninchen betrachten, muß wegen abstrakterer schwerer Körperverletzung mit den schmerzlich freudlos vorzugehen werden.

Der Kampf in China.

Abtätlich scheint man über das Schicksal der Geiseln die Welt in ungenügend zu lassen. Während gestern aus bestimmte Berichte wurde, die Geiseln seien mit Admiral Seymour in Tientsin angekommen, wird heute diese Meldung widerrufen und erklärt, die Geiseln würden sich noch auf dem Meer befinden. Diese andauernde Unsicherheit ist in einer einfachen, aber doch wichtigen Frage liegt: nach abstrakter Mache aus; wie denn überhaupt der ganze Expeditionen aus China darauf ausgeht zu sein scheint, jeden Tag eine neue Erregung in Europa zu schaffen, um sie am nächsten Tage durch Widerzug wieder zu bejähigen. So wird jetzt gemeldet, in Peking sei am 16. Juni der festsitzende Palast von aufstrebenden chinesischen Truppen angegriffen und in Brand gesetzt worden. Nach diese Meldung wird sich als klarer Scheinbild herausstellen.

In der Abendschau soll Tientsin wieder befreit werden. Am Dienstag wurde die Stadt befreit, am Mittwoch befreit, am Donnerstag wieder befreit, und am Freitag wieder befreit. Am heutigen Sonntag ist also wieder die Befreiung der Stadt an der Reihe.

Neueres Bureau meldet aus Tientsin vom Donnerstag: Seymour befindet sich jetzt in Tientsin; in Tientsin ist alles wohl; die fremden Einwohner haben nur wenig Verluste erlitten. Hierdurch wird die Nachricht der deutsch-siamischen Bank in Berlin bestätigt, daß die Berichte über die Vorgänge in Tientsin stark übertrieben seien und nur geringer Schaden befallt verurteilt sei.

Der Angriff der Boxer richtet sich, wie von Kennern chinesischer Zustände überliefert berichtet wird, ebenso gegen die Fremden wie gegen die eigene Dynastie. Es ist eine Bewegung der Chinesen zum Sturz der Manchu-Dynastie.

Um den Bismarck vollständig zu machen, berichtet die Times aus Shanghai vom Donnerstag: Glaubwürdige Informationen aus Shanghai zufolge unterhält der Gouverneur die besten freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Beamten und sieht den Missionen Anstalten nach bestem Vermögen bei. Dabei ist Bismarck, der Gouverneur von Shanghai, der eigentliche Begründer der Boxer-Liste.

Am Freitag berichtet der deutsche Gesandener-Geß aus Taku: Das Expeditionskorps ist aus Tientsin zurückgekehrt. Die Antritte waren außerordentlich, die Leistungen unserer Leute vorzüglich. Gefallen sind Kapitän Buchholz, die Matrosen Raufen, Zimmermann und Löpermann von der Staffeln Augusta, nach von der Staffeln Goethe, Rik von Wipper, Herdt, Bading, Jeddemann von der Staffeln Schwerewind und Kapitänleutnant Schlieper, die Oberleutnants Krohn und Kuffig, Leutnant Weiser, Oberleutnant Bismarck von der Staffeln Goethe, Oberleutnant von der Staffeln Heiser, Otto vom Gefolge, Leutnant von der Staffeln Widom und Oberleutnant Bertram. Der Gesundheitszustand ist gut. Von den Geiseln keine Nachricht. Die Expedition kehrte bei Langfang an und war nicht in Peking.

England und Transvaal.

Vom Kriegesplan.

Ueber neue Kämpfe berichtet der Daily Telegraph vom Donnerstag aus Pretoria: Seit Sonntag bemühen sich General French auf dem linken Flügel, General Hamilton auf dem rechten und die erste Division im Zentrum, die Stellung des Feindes in den Höhen südlich von Stuart

se fast so anstandslos hoffig, als nagelte er den Helmbau über der Brust einstricken müßte in der nächsten Viertelstunde. Aber seine Seele war nicht bei dem Hämmer, sie war dort, wo unaufhörlich Tische rissen und verunglückte Schieferbeder vollendete hinabstürzten in den gewissen Tod. Jenseits hielt er plötzlich inne: es war ihm, als müßte er hinunterstürzen: „Nach Brandaal!“ Er soll nicht die Leiter besteigen! er soll sich nicht auf sein Fahrzeug legen. Aber dann blieben die vielen Hunderte, die wie Ameisen da unten durcheinander liefen, in Schreck versteinert stehen, und so viel War Augen übertrifft mit Grauen und Abscheu fixierten herauf, und der Häcker kam und stieß ihn vor sich her die Treppe herunter; und wieviel war es doch ja! Dann einmal faltete er die Hände über den Dedhammer und gelobte: fürde Apollonius nicht, er will ein braver Mann werden. Er denkt nicht, daß ihn das reizen wird, sobald er Apollonius getetter weiß, und nicht jemand die Treppe herauf — ist's der Häcker schon? Nein. Es weiß niemand, was er getan. Er verzerrt sein Gesicht in Tränen und fragt: „Wer will mir was anhaben?“ Jetzt hört er Stimmen, und die Klänge der einen haben freieren wie Donnerläufe auf sein gehäufte Herz. Das ist die einzige Stimme, die er aller Hören nicht erwartet. Wird der Tränen, dem sie gehört: „Wo ist dein Bruder Abel hin?“ Nein. Er will dem Sohne sagen, daß jener verunglückt ist; er meint, es ist ein Unglücksfall, und er soll heute noch arbeiten. Und fragt er doch, die Antwort ist fast so, als das Menschengefährt. „Soll ich meines Bruders Güter sein?“ Dabei kommt's ihm wie eine Weißagung, daß ihm einfallt, der Vater ist blind. Denn er weiß, seine schenenden Augen könnte er jetzt nicht ertragen. Er hämmert und nagelt immer häufiger. Er würde dem Vater ausweichen, wenn er könnte, aber der Gedanke kommt ihm, der Vater ist nicht erkrankt, als bis er muß. „Nun ist's schon gut“, hörte er den Aften sagen. „Nach er einem Meister ein Kompliment, und da ist etwas für ihn. Trint er eine Gesundung!“ Er dachte: „Frei Mettemair hört, der alte Herr setzt sich auf die Klagebank. Keine im Ausstiege, und wenn der Herr fällt die ganze Deckung mit seiner Gestalt. Er hört Dank des Gestellen und seine Tritte, wie sie immer ferner in jähnes Wetter.“ sagt Herr Mettemair. Der Sohn erwidert, die will wissen, ob noch jemand in der Nähe ist. Es ant-

zu Mettemair. Ein drückeriger Dampf hat ausgefunden, aber Dienstag nach nicht der Feind schritt längs der Delagationsbahn ab. Die englischen Verluste betragen insgesamt gegen 150 Mann; man hofft, daß General Buller gelingt, den Buren den Rückzug abzugewinnen.“

Zeitungsschicksale.

Galle a. S., 30. Juni 1900.

Zum Brotwucher der Schmalzwäcker. Die Agrarier möchten nicht nur den Vorrat auf 6 Mt. von Doppelzentner Getreide hinausschrauben sondern sogar den Schmalzwäcker auf 10 auf 20 Mt. von Doppelzentner erhöhen wollen. Man hat die Einfuhr von Schweinefleisch und schmalartigen Fetten, ungedruckt natürlich die zur Seifen- und Lichterfabrikation bestimmten Fette, seit 1895 einen ungeheuren Aufschwung genommen; denn es wurden in Deutschland eingeführt:

1895:	1 862 520 Htr. Schmalz für	52 700 000 Mt.
1896:	1 882 420	45 200 000
1897:	2 252 880	55 300 000
1898:	2 840 460	83 100 000
1899:	2 668 360	80 800 000

Die Verteuerung des Schmalzes, das als Ersatz für die teure Kuhbutter in den meisten Haushalten menschlich geworden ist, würde im Durchschnitt der beiden letzten Jahre rund 27,5 Millionen Mark jährlich betragen, und der Preis dieses Nahrungsmittels würde sich um 25 bis 30 Prozent erhöhen. — Es wird hohe Zeit, daß das deutsche Volk durch ein besonderes Schutzgesetz vor den agrarischen Ausbeutungsgeistern geschützt wird.

Widder zahl! Seit 15. Mai d. J. wurden in der deutschen Armee pensioniert:

10 Generalleutnants,	25 Majore,
15 Generalmajore,	31 Hauptleute,
12 Obersten,	17 Oberleutnants,
8 Oberstleutnants,	5 Leutnants.

Zusammen 121 Offiziere mit jährlich 510 000 M. Pensionen. Davon erhalten die 25 pensionierten Generale etwa 230 000 M., jeder im Durchschnitt über 9000 M.

Der Appetit kommt mit dem Essen. Im Beiratsrat seiner heutigen Morgennummer schreibt das Leipz. Tagbl., nachdem es die Tapferkeit der Befragung des Mars anerkannt hat, folgendes:

So eingebildet dürfen wir nicht sein, um zu glauben, 5000 Deutsche könnten daselbst leisten, wie 20 000 Russen oder Engländer. Wäre der Feind so wäre es eine wahre sinnlose Verschwendung, eine Armee von 600 000 Mann auf dem Friedensfuß und von 400 000 Mann im Kriegeszustand zu halten.

Bei der zu erwartenden großen Ausdehnung des Kampfes werden 600 000 Mann deutscher Truppen nur, wie so präsenoer werden können. Man wird wissen, daß die Deutschen da sind, und diese Deutschen werden zweifellos ihre Schuldigkeit vollstän thun, aber den Kampf erfolgreich durchführen werden die anderen. Was in aller Welt hindert uns, den 300 000 Mann, die jetzt hingerufen binnen drei Wochen nach 10-15 000 Mann nachzusenden? Die deutsche Armee wird in ihrem Bestande doch gewiß nicht desorganisiert werden, wenn jedes Bataillon und jede Artillerie Abteilung 10-20 Mann abgeben. Die Lage ist natürlich ernst genug, um auch eine unzulässige Minderzahl zu verteilen, und den Nachschub müßten wir wohl leisten, der angeblich dieser Lage nicht ohne Hindernis bereit wäre, die erforderliche Geldmittel zu bewilligen, sei es sofort, sei es nachträglich. In absolut ricklichen Zeiten beruht Deutschlands Großmachstellung gewiß auf dem hohen Verzug, sich auf 4 Millionen Rekruten und Säbel längen zu können, und den Nachschub müßten wir zu erheblichen militärischen Verlusten veranlassen, kann man auch mit Zug heranziehen, daß Deutschland einen Teil dieser 10-15 Millionen Mann in Bewegung setze.

Der alteutsche Bahnhofsbedarf keines Kommentars. Das Leipz. Tagbl. spricht von 10-15 000 Mann, die noch nach China geschickt werden sollen. „Was in aller Welt hindert das, wir verlangen, daß 150 000 Mann hübenüberschickt werden? Nüchlich ist es auch, wie der Neichstag durch das nationalliberale Organ zu einer Jagdgesellschaft bei der Geldbewilligung herabgedrückt wird.“

Konfervative Revolutionäre. Daß die fromme Kreuz-Zeitung Propaganda macht für das Recht der Revolution ist etwas Neues. Natürlich soll das Recht nicht für Deutschland gelten sondern für China. Weil das chinesische Reich sich in „völliger innerer Fäulnis“ befindet, weil es „habgierige Beamten“ beiste und weil „Zerfallsigkeit, Willkür, Eiß und Schwärze“ in dem Lande herrschen, ist das Vorhaben der Mächte gegen China gerechtfertigt. — Wie unvorsichtig, braue Kreuz-Zeitung!

wordet niemand: Freil Mettemair stirbt der Ton in der Brust; er hämmert immer lauter und häufiger. Er wünscht, die Stunde, der Tag, das Leben war zu Ende. „Freil“ ruft der Alte. Er ruft noch einmal, und er ruft noch einmal. Freil Mettemair muß endlich antworten. Er antwortet den Ruf: „Nun, wo bist du?“ „Hier, Vater“, entgegnet er und hämmert fort.

„Der Schiefer ist fest“, sagte der Alte gleichgiltig; „ich hör's an Klänge, er blättert nicht.“ „Ja“, entgegnet Freil mit klappernden Bahnen, „er nimmt kein Zucken.“

„Er ist besser geworden, als früher“, fährt der Alte fort; „sie sind tiefer in den Druck hineingekommen. Es scheint, du bist allein. Ein „Ja“ erklingt im Munde des Sohnes. Je tiefer er lagert, desto fester ist das Gestein. In feine Mäntel weiter in der Höhe.“

„Nein.“ „Gut. Komme hierher. Hier vor mich.“ „Was soll ich?“

„Hierher kommen. Was gesagt sein muß, selbst leise gesagt sein.“

Freil Mettemair trat, an allen Gelenken schlitternd, vor den Vater. Er wußte, der war blind, und doch suchte er seinem Blide auszuweichen. Der Alte rang nach Haltung, aber davon sprach kein Zug in dem verwitterten Gesicht; nur die Finger seines Schenkelgürtels und sein Atem, der das schwere, ändernde Brandeln des Herdenbittels an der nahen Turmuhr wie ein müdes Echo nachschlugen schienen. Freil Mettemair ahnte aus den Vorbereitungen, was kommen mußte. Er rang nach Trost. Wenn er's in seinem Argwohn erdte, war will mit's Beweisen! Und könnt er's beweisen, er geht nicht auf; aber ein ich sicher. Warum auch sonst will er letzte werde? mag er fragen, was er will, ich weiß nichts, ich bin's nicht gewohnt, ich hab nichts gethan. Sein Gesicht rang sich aus dem Bittern aller Wüßeln bis zum wilden Ausdruck des Trostes hinüber. Der alte Herr schenkte noch immer Schwärmel Klang des Treiben der Straßen in die Höhe herauf; unten lag schon violetter Schatten, um das Fahrzeug Apollonius bebte der letzte Sonnenstrahl. Etwas ferner rauschte ein Zug vom Felde heimsehender Rauben vorbei. Es war ein Abend voll Gottesfriedens. Tief unten weit hingebend die grüne Erde; oben hoch der Himmel, wie ein Feld aus blauen Krystall darüber

Es hängt's allemal an! Son irgend einer ungenannten Seite wird beschickt — und natürlich trägt der Telegraph diese „Beschickung“ sofort nach allen Seiten weiter — daß in Deutschland

zur Zeit weitergehende militärische Vorbereitungen als die bisher bekannten mit Rücksicht auf die Ereignisse in China noch nicht beschlossen seien, das hindert aber natürlich nicht, daß sie erfolgen, wenn der Gang der Ereignisse es nötig machen sollte. Wer hat denn schon von weitergehenden Vorbereitungen gesprochen? Ist's nicht gerade genug, wenn Deutschland 7000 Mann nach China bringt? Auch das „noch nicht“ nimmt sich recht hübsch aus. Die Worte sollen bedeuten: In einiger Zeit werden weitere Tausende Mann aus Deutschland nach China geschickt werden. Mit einem gar nicht notwendigen Dementi hängt die Geschichte an, und mit neuen Anforderungen an Ost und West des Volkes hört sie auf.

Unter Blut an der Sonne. Ein Marinejohd aus Kanton hat in einem Briefe in die Heimat die längste der dortigen Zustände. Die Flößl. Ztg. veröffentlicht aus dem vom 1. Mai laufenden Jahres datierten Briefe folgendes:

„Ich war den ganzen vorhergehenden Sommer und Winter krank gewesen, denn es ist hier in China nicht gerade am schönsten; des Vands, schlechtes Essen (Weiß und Schpinnefleisch) und nicht Geschiedes zum Trinken. Das Wasser ist sehr heiß und die Wärschlagen sind uns verboten. Man muß sich halt nach viel, geschrien und vieles sich auch abgeben. Der Dienst ist sehr heiß, aber doch schwer genug für die Klimaerhältnisse; so kamen dieses Jahr etwa 400 Sterbefälle im Detail von, alle infolge von Ruhr, Darmruhr, Darmfäulnis und Fieber. Man darf aber nicht nicht finken lassen, deren geht es schon. Die Zeit wird noch herangehen, die wir hier nicht mehr. Es sind jetzt noch 14 Monate und 6 Wochen der Reise, eine für uns ewig lang werdende Zeit.“

Gest Herr v. Thieten? Der Rhein-West. Ztg. wird aus Berlin gemeldet, der Militär Thieten stehe bevor, jedoch aus anderen als aus den von der Post. Ztg. angegebenen Gründen.

In eingeweihten Kreisen war es längst kein Geheimnis mehr, daß von Thieten sowohl seines Alters wegen — er ist im Jahre 1832 geboren — als auch wegen der immerhinigen Reichweite und aus Verdruss wegen Mißlingen der Kanalverträge im Sommer oder Herbst dieses Jahres seinen Abschied nehmen werde. Auch über die Verion seines Nachfolgers hat man seit langem zuverlässige Anhaltspunkte. Es ist Oberst Dudd, der Chef der Eisenbahnabteilung im Großen Generalstab.

Neue Anstaltungen aus Nordhagen ist berichtet die Schles. Grenzpost. Vor einigen Tagen ist drei in der Prestruper Gegen anfließigen dänischen Unterthanen angefangt worden, daß ihnen die am 1. Juli d. J. ablaufende Niederlassungs-Verträge nicht verlängert werden, so daß sie also das Land denn zu verlassen hätten. Ueber die Gründe der Ausweisung schweigt sich die Regierung aus.

Das Militärgericht der ersten Division in Dresden verurteilte den Dragoner Franz Kosmalla wegen Ungehorsams und Aufrührs und wegen Körperverletzung zu 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus. — Das hängt, als ob der zu so furchtbarer Strafe Verurteilte, wunder was bezogen hätte. Es wäre sehr erwidert, wenn der wahre Sachverhalt über seine Straftatzen veröffentlicht würde, denn wie Kriegsgerichte manchmal urteilen, ist bekannt.

Dreieinhalb Jahre Festschlus. Ein Privattelegramm aus Hamburg meldet der Berl. Volksst., daß der Geheime Rat, daß die Strafe des Kronleutnants Prinz Arenberg dreieinhalb Jahre Festschlus betrage. Das Blatt bemerkt: Warum die Hamburger von der Bestrafung Genauerer wissen wollen, als man in Berlin weiß, ist nicht recht abzusehen. Wir nehmen an, daß das Gericht nicht zutrifft. Erstens wäre Festschlus für das Vergehen des Prinzen überhaupt keine empfindliche Strafe, wie er sie bemerkt hat, zweitens wäre die kurze Dauer nicht recht verständlich. Jedenfalls liegt es uns wiederholt ein, gerade im Interesse der militärischen Disziplin, daß man in dieser Angelegenheit dem Urteilsgerichte unmissverständlich Gerichte vorbeuge, indem man der Öffentlichkeit keinen Wein darüber einschenkt, wie es um die Sache Arenberg steht.

Wegen Kaisererhebung wurde von seinem Arbeitskollegen Schmitt der Müller Joseph B. in München demüthigt. Schmitt hatte Anfang dieses Jahres in der Kaiserzeit des Meibrau wiederholt Vorkarten, auf denen die Kaiserzeit des deutschen Kaisers bildlich veranschaulicht, unter jenen Kollegen herumgeschickt. Am 24. Januar d. J. ging Schmitt, wohl nicht ohne berechnete Absicht, mit seinem Helm-Blum unter jenen Kollegen wieder haushieren. Mergelich über dieses fonderliche Gebahren ließ sich B. hinsetzen, despektierliche Ausweisungen über den Kaiser zu machen, wo

gedacht. Kleine rosige Wätschen wie Fäden hineineinfreut. Der Arm von unten erlosch immer mehr. Die Luft trug einzelne Töne einer ferneren Glocke mit sich und schlug sie leise piepiend wie wiederkehrende Wellen gegen das Dach. Draß über der nächsten grünen Höhe, wo sie herkommen, liegt Brandaal. Es muß das Abendglocke von Brandaal sein. Doch am Himmel und tief auf der Erde, überall Gottesfriede und sich aufgelschies Einlehen nach Ruhe. Nur zwischen Himmel und Erde die beiden Denkmäler auf dem Kirchboden zu Sankt Georg sitzen nicht seine Biegel. Nur über sie hermag, er nicht. In dem einen brennt der Bahnhofs überregten Ungelüß, in dem anderen alle Stammen, alle Qualen der Hölle.

„Wo ist Dein Bruder?“ drang es endlich zwischen den Bahnen des einen hervor.

„Ich weiß nicht. Wie soll ich's wissen?“ bäumt sich im andern der Trug.

„Du weißt nicht?“ Der alte Herr küßte nur, aber jedes seiner Worte schlug wie Donner in die Seele des Sohnes. „Ich will Dir's sagen. Drüben in Brandaal liegt er tot. Das Zeit ist über ihm zerfallen und Du hast's mit Beständen gesündigt. Der Nachbar hat Dich in den Schuppen isolieren lassen. Du hast vor Deiner Frau gedroht, Du willst es thun. Du antwortest nicht; aber trau mich in die Gerichte. Der erite, der nun die Treppe heraufkommt, ist der Häcker, der Dich vor den Richter führt.“

(Fortsetzung folgt.)

Feiters.

— Iweibentages Romptiment: Professor: Bergen? gnte bejähigt auch das häßlichste Antil. Ein guter Mensch ist sie heißt.

Altes Fräulein (Hergend): Wie finden Sie mich denn, Herr Professor?

Professor: O, mein Fräulein, Sie sind auch — hege, gut.

über sich Schmitz ebenfalls in seinem Nationalgefühl verriet hätte und seinen Nebenarbeiter bei der Polizei denunzierte. Bald wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Inseland.

Italien. Die Obstruktion hat gefiegt — die ungeliebte Geschäftsordnung der Kammer, gegen die sich in letzter Zeit ihr Widerstand richtete, wird begabten. Am Donnerstag fand die erste Sitzung der Kammer unter dem neuen Ministerrat statt. Das Parlament wählte mit 304 Stimmen den Deputierten Villa zum Präsidenten. Es wurden 70 neue Titel abgegeben. Villa schlägt vor, eine Kommission zu ernennen, die binnen zwei Tagen dem Hause einen Geschäftsordnungsentwurf vorzulegen hat.

Pantano erklärt namens der äußersten Linken, daß seine Partei die Vorschläge des Präsidenten annehme, um eine fruchtbare parlamentarische Arbeit zu ermöglichen. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Bulgarien. Ueber die Bauernunruhen berichtet die Times, daß in der Nähe von Varna 90 Personen getötet und 372 verwundet worden sind. Der Belagerungszustand ist in den Distrikten von Varna, Schumla, Trinowa, Rasgrad, Ruschuk und Ristowa verhängt worden.

Parteiangriffen.

— In Eibersfeld haben die Stadtverordneten beschloffen, die Stadthalle dem Sozialdemokratischen Wahlverein wieder zu vermieten, nach zu Verhandlungen zur Verfügung zu stellen. Nun ist's natürlich mit dem Fortschritt unserer vorigen Parteibewegung rein aus.

Ferner wird noch berichtet, daß der Sozialdemokratische Verein seiner Zeit 2000 M. hergegeben hat, als Beiträge für Einrichtung der Stadthalle gesammelt wurden.

Gewerkschaftliches.

Die Streikbrecher-Organisation. Daß sich die Fachvereine der Bäckerei, Metzgerei, Fleischer, von Deutschland und Österreich zu einer Streikbrecher-Organisation zusammengethan haben, beweist folgendes Schreiben, das der Rhein. Anz. in die Hände gefallen ist:

Geehrter Herr Kollege! Der Fachverein von Bäckereimeisterthören zu Köln bittet um Mitteilung, ob Sie geneigt

sind, bei einem eventuellen Streikausbruch in Hamburg sich den dortigen Bäckereimeistern als Ausschüsse zur Verfügung zu stellen. Alle Brote übernimmt die gemeinfache Kommission der Bäckereimeister zu Hamburg und Witten als Ehrenhilfe. Beiliegende Karte wollen Sie gefl. zur Rückantwort benutzen.

**Mit kollegialstem Gruß
Der Fachverein von Bäckereimeisterthören Köln.**

Die Bäckereimeisterthöre werden von ihren Herren Vätern vorgezogen, um sich den Bäckereifellen als „Kollegen“ zu nennen und so diese als Streikbrecher anzumerken. Die Kollegenliste hört bald auf, wenn die Bäckereimeisterthöre als Ehren ihrer Väter Meister geworden sind; dann werden sie die „Kollegen“, die sie jetzt zum Veracht ihrer Arbeitsbrüder mißbrauchen wollen, eben ausbeuten und schlecht behandeln, wie es jetzt die Herren Väter mit den Gesellen thun. Die Sache der Bäckereimeister muß sehr leidet stehen, wenn sie gezwungen sind, ihre eigenen Söhne zu so schändlichen Dienten ins Feld zu schicken.

Fischer. Der Breslauer Streik naht seinem Ende. Die Streikenden haben die 9tägige Arbeitszeit erzwungen, dazu einen Lohnzuschlag von 15 Prozent erzielt und haben endlich erreicht, daß die Wollweberei nicht mehr von den Gesellen bezahlet zu werden braucht. Die endgültige Regelung der Löhne bleibt der nächsten Zeit vorbehalten.

Gewinnungsgehilfen. Der Kreisverein Breslau im Verbande deutscher Gewinnungsgehilfen hat der Stadtverordnetenversammlung unter eingehender Begründung eine Petition des Inhaltes gehen lassen, die Sonntagsarbeit in den Fabriken, Großhandlungsbüros und Bankgeschäften durch Ortsrat vollständig zu verbieten und im übrigen auf eine strenge polizeiliche Durchsührung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hinzuwirken.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen weist in seinem Rechnungsabsluß für 1899 eine Einnahme von 101.217,25 und an Ausgaben 81.466,73 M. nach. Die Kassenbestände in den Verwaltungen und in der Zentrale beliefen sich am 31. Dezember d. J. auf 74.663,24 M. (Veränderungsumnahme rund 20.000 M.). Die Unterhaltung bei Streiks erforderte 20.522,77 M. (1898 nur 1256 M.), das Fachorgan 16.026,16 M., 20.943,04 M. verbleiben den Filialen als Prozente. Der Mittelverbleib lag sich von 9498 (darunter 438 weibliche) in 219 Orten auf 13.224 (darunter 639 weibliche) in 219 Orten.

Ein Arbeitererotariat wird mit dem 1. Juli in Offenbach errichtet werden. Zum Sekretär wurde Peter Bahn in Offenbach gewählt.

Die gemauerten Straßendämme in Berlin sind von der Großen Berliner mit Ausnahme eines einzigen, der auf die Wiederherstellung verzierte, wieder eingestürzt worden.

Streikbrecherarbeiten. Auch in Belgien hat sich der Versuch der kolonialisierten Handelshilfsarbeiter nimmere den Generalverband, der in Leuzwig schon 1200 Mitglieder zählte, angehängelt. Der Kolalverein war 200 Mitglieder stark.

Schlächter. Die Berliner Schlächtergesellen sind bei den Großschlächtern in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit.

Waurer. In Regensburg haben die Waurer ihren 14tägigen Streik beendet. Sie erlangten Vertüfung der Arbeitszeit und 35 Pf. Mindestlohn.

Zakarbeiter. Der Streik in Hünferwalde dauert nunmehr elf Wochen. Von den 497 meist weiblichen Streikenden sind nur 6 abtrünnig geworden. Die Zigarrenfabrikanten werden von den übrigen Unternehmern unterstützt. Sie meinen, daß, wenn die Zigarrenfabrikanten zur Zahlung höherer Löhne gezwungen sind, auch die übrigen Fabrikanten höhere Löhne zahlen müßten. Die Arbeiter sind seit entzweißen, den Kampf zu einem streikenden Ende zu führen.

Die Straßendämme in Düsseldorf regen sich ebenfalls. Sie hielten eine Versammlung ab, in welcher ein Straßendamm der Beschwerden des Dienstes schiederte und dann die Lohnverhältnisse besprach. Das Gehalt betrug 165 M. pro Monat erreicht man leider erst nach 25 Jahren. Da müge die Verwaltung lieber 150 M. Höchstgehalt geben, aber 20 Pf. pro Tag Lohn mehr bei jährlicher Steigerung eintreten lassen. Die Versammlung wählte eine sechsmitglieder Kommission, die mit der Verwaltung unterhandeln soll.

Aufstand.

Der wäner Schussmaderstreik ist zu gunsten der Arbeiter beendet. Am 25. Juni ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. Unterdessen wittet die Polizek Radas 22.23. Juni fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Es befindet sich auch ein Großunternehmer (nach wäner Wochs, selbstverständlich, er hat ca. 30 Arbeiter) in Haft. Seine Kollegen haben ihn denunziert, daß er mit Streikern gemeinsame Sache macht, weil er einer der ersten war, der die Forderungen der Arbeiter bewilligte.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Beilegen einer Freimarke ändert daran nichts.

Verantwortlicher Redakteur: Wlth. Ewenty in Halle.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe**, schwere popierte Gewebe in hellen und mittleren Farben, solide Qualität, **Meter 39 Pfg.**
- Einen Posten **elegante Fantasie-Kleiderstoffe**, gediegene Qualitäten, besonders geeignet für feine Strassen-Costumes, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **ganzwollene Granadines**, hochaparte Fantasiegewebe in verschiedenen neuen Farbentönen, **Meter 1 Mark.**
- Einen Posten **Mohair- und Alpaca-Fantasie-Stoffe**, selten günstiger Gelegenheitskauf, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **ganzwollene, extra schwere Fantasie-Stoffe**, hervorragende Neuheiten, entzückende Farbenstellungen, **Meter 1 Mark.**
- Einen Posten **Wash-Kleiderstoffe**, prächtige grosse und kleine Fantasiemuster in allen Farben, **Meter 15 Pfg.**
- Einen Posten **Rips-Piqués**, vorzügliche, waschechte Qualitäten, **aussergewöhnlich billig, Meter 20 Pfg.**
- Einen Posten **klare und halbklaare Washstoffe** (Organdy), aparte Dessins in verschiedenen Farbentönen, **Meter 25 Pfg.**
- Einen Posten **Woll-Mousselines**, Prima Qualitäten, ausserordentlich günstiger Gelegenheitskauf, **Meter 45 Pfg.**
- Einen Posten **Selbststoffe** für Blusen und Costumes, gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, **Meter 75 Pfg.**
- Einen Posten **Fantasie-Selbststoffe**, gediegene Qualitäten für Blusen und Gesellschafts-Roben, **Meter Mark 1.35 u. 1.90.**
- Einen Posten **zurückgesetzte Damen-Wash-Schürzen** das Stück **sonst M. 1.50, jetzt 50 Pfg.**

Grosse Posten in: **Tischdecken, Salon-Teppichen, Portiären, Gardinen, Tischzeugen, Handtüchern, Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**

- | | |
|--|--|
| Einen Posten Damen-Kattun-Blusen Stück 39 Pf. | Einen Posten elegant garnierter Damenhüte das Stück M. 1—4. |
| Einen Posten Seiden-Blusen , hervorragende Neuheiten Stück von M. 2.50 an. | Einen Posten Original-Modellhüte das Stück M. 7.50—10. |
| Einen Posten Damen-Wash-Costumes in vielseitigen Facons, statt 18 u. 20 M. jetzt Stück 3 u. 5 M. | Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Tuchmützen das Stück 25 Pf. |
| Einen Posten Washkleider für Mädchen Stück v. 50 Pf. an. | Einen Posten Knaben-Strohüte das Stück 25 Pf. |
| Einen Posten Damen-Jacketts Stück von M. 1.50 an. | Einen Posten Herren-Strohüte, versch. Facons , Stück 50 Pf. |
| Einen Posten Reise-Jackett-Costumes Stück von M. 5.— an. | Einen Posten Rüschen und Schleifen das Stück 10 u. 20 Pf. |
| Einen Posten Damen-Regen-Mäntel aus ganzwollenen Stoffen, Stück M. 2.50, 3.—, 5.—. | Einen Posten Dänische G u. 8 Knopf lange Schlupf-Lederhandschuhe , das Paar statt M. 1.75 jetzt 75 Pf. |
| Einen Posten Knaben-Washblusen Stück von 35 Pf. an. | Einen Posten Damen-Zwirn-Handschuhe , gute Qual., Paar 10 Pf. |
| Einen Posten Knaben-Wash-Anzüge Stück von 85 Pf. an. | Einen Posten Damen-Sonnenschirme in hochmoderner Ausführung, weit unter Preis. |
| Einen Posten schwarze bestickte Tüll-Umhänge Stück v. M. 2 an. | Einen Posten Regen-Schirme zu aussergewöhnl. billigen Preisen. |
| Einen Posten Mädchen-Jacketts Stück von M. 1.50 an. | Einen Posten Spitzen, Stickereien und Einsätze etc. in unübertroffener Auswahl. |
| Einen Posten fert. farb. Damen-Unterrücker Stück von M. 1 an. | Einen Posten f. Leder- u. Luxuswaren , bedeutend unter Preis. |

Geschäftshaus

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 150

Halle a. S., Sonntag den 1. Juli 1900.

11. Jahrg.

Es kommt alles anders!

Es kommt alles anders in China in Bezug auf den Bedarf an Streitkräften und die Gestaltung der Verfassungen, als man in Deutschland bisher regierungsmäßig angenommen hat. Es spottet mit Recht die Freisinnige Zeitung. Wenn bisher von Flotten die Rede war, wurde immer auf den Bedarf an Kriegsschiffen dabei hingewiesen. Jetzt ruft man dort nicht nach Kriegsschiffen, sondern nach See-Infanterie oder, was gleichbedeutend damit ist, nach Landtruppen zur Pacification der Straße zwischen der Küste, dem Golf von Beihai über den Jantien bis Peking. Es ist ja auch ganz natürlich: die Befähigung der Kriegsschiffe ragt nicht über die Tragweite ihrer Geschütze hinaus, und die etwa von der Befähigung der Schiffe gelandeten Mannschaften können sich nicht allzu weit und allzu lange von dem Kriegsschiff entfernen, ohne dessen Kriegsberücksichtigung selbst in Frage zu stellen.

Bei den Verhandlungen über die Flottenfrage von 1898 und 1900 und bei der Erörterung über die überseesische Weltpolitik ist gleichwohl immer nur von dem Bedarf an Kriegsschiffen, nicht aber irgendwie von Landtruppen die Rede gewesen. Die See-Infanterie ist bekanntlich seit mehreren Jahren von dem Dienst auf den Kriegsschiffen völlig befreit. Abteilungen der See-Infanterie waren bis dahin auf die einzelnen Kriegsschiffe, namentlich auf die Panzergeschiffe verteilt, vornehmlich zur Wachnehmung des Wächtdienstes. Seitdem war die See-Infanterie nur bestimmt zum Schutz der Marineanlagen auf dem Lande. Für diesen Zweck erachtete man an Stelle von Abteilungen des Landheeres Truppen für erforderlich, die dem Kommando der Marinebehörden unterstellt sind. Nun aber werden der See-Infanterie Aufgaben gestellt, die für dieselbe bisher unbekannt waren, abgesehen davon, daß 1894 einmal für wenige Wochen eine kleine Abteilung See-Infanterie nach Kamerun geschickt wurde, als dort die bekannte Revolte ausbrach.

Es kommt alles anders! Für die gepanzerte Flotte findet sich auch jetzt in China keine Beschäftigung und keine Gelegenheit, Vorposten zu plündern. Die großen Kriegsschiffe mußten hier auf dem Meere untätig dem Sturm auf die Fests von Tsaku zusehen, weil die Barre im Beho-Fluß ihre Vordringen verhinderte. Dagegen haben solche Vorposten geschickt (!) bei der Eroberung der Fests von Tsaku das kleine Kanonenboot Altis, welches keinerlei Panzerung besitzt, nur eine Wasserdrängung von 895 Tonnen hat und eine Besatzung von 21 Mann zählt. Und dieses Boot wurde im letzten Jahr der regelmäßigen Staatsbemessung vor dem Flottenrat von 1899 bewilligt. Früher war die Zahl der Kanonenboote in der deutschen Flotte eine weit größere. Dann glaubte man alles durch 3 große gepanzerte Schiffe erreichen zu können. Die Flottenfrage erwiesene die Kanonenboote überflüssig, sondern überließen deren Bau und Erwerb der freien Entscheidung des Reichstages bei der Festsetzung des Etats. Mehr als 6 Kanonenboote sollen auch nach dem Flottenplan bis 1920 nicht vorhanden sein. Jetzt beträgt deren Zahl 4. Für den Dienst in Ostasien sind die Kanonenboote noch eher zu groß als zu klein. Denn es ist die Aufgabe der Kanonenboote, auch die Flüsse aufwärts zu dampfen zum Schutze der deutschen Niederlassungen im Innern. Kanonenboote können dort nicht rascher und sicherer vor als Kanaktruppen und verfügen zugleich über die erforderliche Artillerie. Als jüngst der Altis auf dem Befehl der deutsche Flotte gegen alte, mühsere er umkehrte, nachdem er furchtlos infolge seines Zeigens von 3,3 Meter aufgefunden war. Frankreich und England haben deshalb in China kleinere Kanonenboote zur Verfügung.

Es kommt alles anders, als man es sich vorge stellt hat. Die Unterbrechung der Telegraphenlinien macht einen Schiffsdienst zur Verbindung der Küsten erforderlich. Wir lesen, daß die anderen Mächte dazu Vorbehoote benutzen, die sich wegen ihrer Schnelligkeit von 18—25 Seemeilen dazu vorzüglich eignen. Die große Korpedeslotte Deutschlands aber hebt in der Nordsee und Dniep in Gefolge der Seeschiffe.

Schon die unmittelbare in den Augen springenden Entscheidungen bei Beginn der militärischen Operationen in Ostasien zeigen, wie falsch es gewesen ist, das Programm in die Erweiterung der Marine für 20 Jahre im voraus festzulegen. Es kommt in Ostasien überhaupt alles anders. Die Widerlandkraft der Chinesen gegen das Vordringen der Fremden erwies sich als viel stärker, als man bisher angenommen. Auf der anderen Seite zeigt sich, wie in Bezug auf die rasche und starke Ausbreitung von Streitkräften gegenüber China, Japan und Mexiko als Nachbarn der uns außerordentlich im Vorteil vor anderen Staaten sind, insbesondere auch vor Deutschland, dessen Streitkräfte seinen Wochen gebraucht, um nach Ostasien gelangen zu können. Unser gegriener Platz an der Sonne" erweist sich weniger hell, als er vordem manchmal in die Augen gespritzt hat.

Die Kritik Eugen Richters an der Tempolitik ist von seinem Standpunkte aus ganz richtig. ... mit seinem Worte erhebt der freisinnige Führer Protest gegen die Weltmachtpolitik an sich, und doch erweist das jetzt als die Hauptaufgabe aller derer, die Deutschland vor weiteren Abenteuern bewahren wollen.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. Juni 1900.

* **Werdet arbeitswillig!** Uns wird mitgeteilt, daß die in dem Zeugnis, das Herr Prinzler dem Wülfemann ausgestellt hat, genannten vier Former polizeilich vernommen worden sind, weil sie sich einer Nötigung schuldig gemacht

haben sollen. Da ist die Staatsanwaltschaft aber für bei der Hand gewesen! Wenn es aus Anlaß dieses Vorfalls zu einem Prozeß oder gar zu einer Verurteilung der vier Former kommen sollte, dann wäre das das härteste Stück, das seit Jahren in Deutschland geleistet worden ist.

Wäre es uns lediglich um die Befreiung unserer Parteiinteressen und nicht in erster Linie darum zu tun, daß eine weitere Wühldung des Rechts verhindert wird, dann könnten wir das Vorgehen der Staatsanwaltschaft nur freudig begrüßen. Es sind noch lange nicht alle Arbeiter Sozialdemokraten, wie haben noch viel zu tun, solche Maßnahmen aber erleichtern unter Arbeit sehr.

Die Zeit der kategorischen Imperative ist zwar vorüber, aber immerhin kann es nicht schaden, wenn ein neuer geprägt wird, sobald die Nötigung nicht herausfällt. Wollt Ihr von der bürgerlichen Welt angesehen und geachtet sein, Ihr Arbeiter, wollt Ihr den Schutz der Staatsgewalt mehr als genug genießen, Ihr Arbeiter, wollt Ihr gehänselt und gelächelt werden, Ihr Arbeiter, so werdet zum Lumpen, zum Verräter an Eurer Klasse, zum Streikbrecher, zum blackleg! **Werdet arbeitswillig!**

* **Er bleibst ich treu** — der General Anzeiger i seiner Schaarfadreter. Gestern endlich hat das brave, „unparteiische“ Blatt sich von seinem Schreck so weit erholt, daß es wieder Worte gefunden hat, sich zu dem Falle des Ehrenmannes Wülfemann zu äußern. Darin erfordert es die Schaarfadreter, daß der arbeitswillige — eine der feinsten Stützen des Staates! — nicht fallen gelassen, vielmehr tapfer verteidigt wird. Das Blatt gibt unsere Charakteristik des W. wieder und fügt derselben hinzu:

Von uns eingezogene Erkundigungen haben einige der behaupteten Thatsachen bestätigt. Es ist richtig, daß W. zweimal bestraft ist, neuerdings einmal wegen eines Zusammenstoßes mit einem Polizeibeamten zu 3 Wochen Gefängnis und dann, vor einer Woche von Jahren, wegen Körperverletzung mit 2 Monaten. Es ist ferner richtig, daß seine Familie einmal kurze Zeit im April für Schandlohe in Leipzig sich befand, und seine Frau, als W. die letzte Gefängnisstrafe verbüßte, einmal Armenunterstützung in Anspruch nahm, angeblich aus Mangel an Geld. Darin ist aber, wie es uns mitteilt, nicht die Wahrheit, sondern ein weiteres zu. Er befreit aber entschieden, mit einem Weiler eine Vorderwirtschaft eingerichtet zu haben und bringt ein Zeugnis der betreffenden Behörde vom 28. Juni 1900 her, worin nachdrücklich behauptet wird, daß die betr. Witwe „gegen die Forderung und Verfügungen des W. nichts einzuwenden hatte.“ W. befreit ebenj entschieden, für seine Familie nicht nach Kräften gesorgt zu haben. Er legte uns ein Mietquittungsbuch vor, woraus hervorgeht, daß die Witwe zu lange W. in Halle wohnte, weshalb sie dort, der Witwe, welche be weinen, daß er in seine Frau regelmäßig Geld geschickt hat, so lange er in Leipzig arbeitete und die Familie in Halle wohnte. Wir können natürlich nicht feststellen, ob W. die Verpflichtungen eines ordentlichen Mannes gegenüber seiner Familie immer erfüllt. Vielleicht hat aber, wie es uns mitteilt, getrennt Schritte gethan, um den Gerichten nachzuweisen, daß die Behauptungen des Volksblattes unmaßig sind und somit sie mit den vorstehend gemachten Angaben im Widerspruch stehen. Die Witwe, daß seine Familie einmal kurze Zeit in Halle wohnte, hat seine Familie, erkläre W. damit, daß er bereits einmal in Leipzig aus der Arbeit gedrückt sei, weil er sich nicht an der Witwe beteiligte. Von dem Weiler der betr. Witwe ist ihm damals eine Stelle in Berlin verschafft. Einbuße an Arbeitslohn, Reiseflohen nach Berlin und dort Verberatung der Witwe hätte er sich mit sich gemacht, daß er in Leipzig die Witwe nicht vollständig zahlen konnte. Seine in V. vorläufig zurückgelassene Familie sei deshalb auf Betreiben des Hauswirts ermittelt und in das Wirtshaus aufgenommen.

In der Hauptsache werden die Angaben unserer Gemäßigten durch diese Verteidigungsbelegte bestätigt. Das Herr W. die Witwe des Gerichts in Anspruch nehmen will, freut uns ungemein. Wir werden so Gelegenheit haben, die Mitteilungen unserer Gewährsmänner, die von diesem in dessen Umfang aufrecht erhalten werden, ebdich bestätigt zu sehen. Die Annalen des halleischen Gerichts werden um einen interessanten Fall reicher werden.

Der Fall Wülfemann hat für uns unabweisbaren Notwendigkeit gemacht, einmal ein **erstes Wort** an die hallesche Arbeiterschaft zu richten:

Daß der Generalanzeiger auch jetzt noch kein Wort der Entschuldigung findet für seinen gegen die organisierte Arbeiterschaft ausgeführten Streich, zeigt davon, daß er selbst auf die immer betonte Unparteilichkeit seiner Werte mehr legt, sondern so behandelt werden will, wie jedes andere Schaarfadreterblatt. Solange das Blatt sich noch leidlich objektiv hielt, konnte man es verzeihen wenn auch nicht entschuldigen, wenn Arbeiter dem Drängen ihrer Frauen nachgaben und den Generalanzeiger abmurrten, denn von den Füllen abgesehen, wo der Mann ein Laichweib ist, wird der Generalanzeiger meist auf Betreiben der Frau in den Arbeiterfamilien gehalten. Die noch nicht zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gedrungene Frau glaubt der auf zu gewählten, vor Moral trübenden Romanen, die im Generalanzeiger abgedruckt werden, nicht entzogen zu können; wahrscheinlich um ihren Appetit auf die schmale, mehren Stoff anzuwecken glaubt sie der Letztere der direkten Speisegeld der hütlichen und anderen Gelage zu bedürfen; um die Schmach der eigenen düstigen Kleidung nicht so zu empfinden, glaubt sie sich an den Schließungen der Prachtvolleren der verchiedenen „hohen“ Persönlichkeiten bezaubern zu müssen — darum her mit dem Generalanzeiger, der bietet das alles in Hülle und Fülle! Wie weit der Umstand, daß viele Männer sich die Erziehung ihrer Frauen zum

Klassenbewußtsein so wenig angelegen sein lassen, an dieser Einseitigkeit der Frauen die Schuld trägt, braucht heute nicht untersucht zu werden. Das steht jedenfalls fest, daß durch die Letztere des „unparteiischen“ Blattes seine Befreiung, sondern nur eine weitere Verschlechterung herbeigeführt wird.

Solange im Generalanzeiger eben nur die schönen Gruselgeschichten enthalten waren, mochte es hingehen, daß gegen das Halten des Blattes durch die Frau nichts eingemeldet wurde. Nachdem aber die Parteilichkeit, die Schaarfadreter immer deutlicher hervortritt, wird es zur Ehrenpflicht des aufgeklärten Arbeiters, seine Frau davon zu überzeugen, daß sie mit dem Moment des Blattes sich selbst eine empfindliche Ohrfeige verzieht. Der Generalanzeiger muß heraus aus den Arbeiterwohnungen! Das müssen die Genossen sich für die nächste Zeit zur Parole machen. Kommt ein Parteigenosse in die Wohnung eines Freundes, eines Arbeitskollegen und sieht da den Generalanzeiger liegen, dann muß er sofort darauf hinwirken, daß das Blatt abgeholt wird und aus der Arbeiterwohnung verschwindet. Außerdem: ich muß da meiner Frau nachgeben und lassen jetzt keine Stellung mehr haben. Jetzt muß einmal derb geschrieben werden! Das wäre doch noch schöner, wenn die Arbeiterschaft mit ihrem lauter verdienten Gelde selbst ein Organ unterhalte, um sich Aufrechter zu verlegen zu lassen, denn daß die Mehrzahl der „seit“ 30 000 Abkommen des Generalanzeiger Arbeiter hind, daran ist kein Zweifel. Hat die Arbeiterfrau das Bedürfnis nach unterhaltender Lektüre, dann soll der Mann auf die Neue Welt, die Freien Stunden, den Wahren Jakob, den Süddeutschen Postillon abonnieren, das sind ausgezeichnete Unterhaltungsblätter, die nicht wie der Generalanzeiger verummend, sondern vielmehr belehrend und aufbauend wirken.

Parteilichkeit! Arbeiter aller Berufe! Laßt das Unkraut nicht überwuchern, reißt es mit der Wurzel heraus! Laßt mit Euch nicht Schändliche spielen! Eure Parole sei: **Der Generalanzeiger muß heraus aus den Arbeiterwohnungen!**

Wittwoh abend spricht in Osborgs Bellevue Genosse Wilhelm Siebknecht über: Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie.

* Sehr vernünftig antwortet die Frankfurter Zeitung über die aus Anlaß der Entlassung des Wülfemann von der aus-arbeiterfreundlichen Presse — Saale-Zeitung, Germania u. s. w. — ausgeworfene Frage:

„Ist es ein berechtigtes Verlangen der Arbeiter, die Entlassung eines anderen Arbeiters lediglich deshalb, weil derselbe bei einem früheren Streik als Arbeitswilliger sich nicht liebig gemacht hat zu verlangen?“

Das Frankfurter Wörfelblatt antwortet darauf: „Wir haben diese Frage schon wiederholt beantwortet, und wir meinen nach wie vor, daß man es organisierten Arbeitern allerdings nicht übel nehmen kann, wenn sie sich weigern, mit Nichtorganisierten, mit „Streikbrechern“ zusammen zu arbeiten. Die Organisierten sehen, daß die Nichtorganisierten an den Verhandlungen der Organisation, an Verhandlungen und Arbeitsunterstützungen teilnehmen, ohne dazu etwas beizutragen, wozu kann somit, daß die Nichtorganisierten ihren Kollegen bei Ausständen nicht helfen in den Rücken fallen. Wenn da bittere Gefühle mit ihren Konsequenzen entstehen, wer kann sich darüber wundern? In England ist die Weigerung von Organisierten mit Outdoors zusammen zu arbeiten, etwas ganz Alltägliches, und in Deutschland hätten gerade die, die jetzt über den halleschen Fall den größten Spektakel machen, am wenigsten Grund dazu, da ihre Leute unerschrocken sind im Verwehren von: Unternehmern in Klagen und von Arbeitern durch schwarze Klagen. Die Justizhausvorlage hat ausdrücklich ein Recht auf solche schwarze Klagen anerkannt. Für die andern müßte es also billig sein. Aber wir gehen nicht so weit wie die Justizhausvorlage, und wir fragen auch nicht wie die Germania: „Ist es ein berechtigtes Verlangen...“ Wir begreifen die Politik der Organisierten, aber darum muß man noch keineswegs sagen, daß sie ein Recht auf solches Vorgehen haben. Das ist ja eben: Es handelt sich hier gar nicht um Rechts, sondern um Machtfragen.“

Die O der Saale-Zeitung nennt im schroffen Gegensatz zu dem Frankfurter Blatte ein berechtigtes Verlangen der Arbeiter in ihrer, vorgehen von uns reproduzierten Auslassung, eine unbedingte Forderung der sozialistischen Arbeitethetik, mit deren Bewilligung dem Terrorismus der Sozialdemokratie der absolut keine persönliche Freiheit, sondern nur Unterwerfung unter das Parteigeheiß anerkannt, Ehr und Thor“ geöffnet werde. Um zu verhindern, daß hier ein nationalliberales Blatt begründet wird, hat die arme O der Saale-Zeitung das Stimmliche Wortlein auswendig lernen müssen.

* **Die Tagesordnung der Stadtverordneten-Eigung** am Montag enthält folgende Punkte: Öffentliche Sitzung. 1. Günstigste Bewilligung der für den Ankauf der Eisenkonstruktion der Brücken vorgesehenen Mittel. 2. Genehmigung von Wahlen für die Benennung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereins. 3. Mittelbewilligung für Neuanpflanzungen. 4. Begründung einer Brandversicherung für Mittelbewilligung. 5. Vermehrung der Klaffen bei der Oberrealschule u. beim Gymnasium. 6. Mittelbewilligung für den Gießblechneuer Frauen-Verein. 7. Wirtshaus, Ausbau der Ludwigstraße betreffend. 8. Entlassung der Rechnung der Substanz für 1898/99. 9. Antrag auf Wieder-

Gardinen
große Auswahl schöner neuer Muster, sowie
Congress- und Rouleaux - Stoffe,
weiss und crème, gatt und gestreift
billigste Preise
Emil Höschele
Große Ulrichstraße 52.

Oeffentl. Volksversammlung

Mittwoch den 4. Juli abends 8 1/2 Uhr in Osborgs Bellevue, Lindenstraße.

Tagesordnung:

Die bürgerlichen Parteien u. die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Wilhelm Liebknecht.**

Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Verband der Bau-, Erd- u. gewerblicher Hilfsarbeiter Deutschlands. Zohlstelle Halle a. S.

Dienstag den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Lokal, Gartenstraße 7.

Mitglieder- Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Entgeltliche Regelung der Gemüthlichen der Maifester. 3. Wahl eines Mitglieds zur Lohnkommission und eines Kartelldelegierten. 4. Verbandssangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Wilscht eines jeden Kollegen zu erheben. **Der Bevollmächtigte.**

Zentral-Verband der Maurer.

Sonntag den 1. Juli in Osborgs Bellevue

1. gr. Sommervergnügen

bestehend in **Konzert, Kinderbelustigungen und Ball.** Abends großer Stockaternen-Umzug. Anfang 3 1/2 Uhr.

Siezu ladet freundlich ein **Das Komitee.**

Athletenklub „Eiche“.

Unser Vergnügen findet Sonntag den 1. Juli in „Sämids Garten“ in Giebichenstein, Gohlfstraße, statt. Nachmittags 4 Uhr: Kränzchen. Abends Ball. Freunde und Gönner des Sports willkommen. **Der Vorstand.**

Athleten-Klub „Gut Kraft“

Giebichenstein.

Allen Freunden und Sportskollegen zur Nachricht, daß sich unser Vereinslokal jetzt in **Giebichenstein, Eichendorffstr., Restaur. z. goldenen Stern** befindet. **Der Vorstand.**

Eltern! Drardorfs Jägerheim

Um den Kindern großes Vergnügen zu bereiten, kommen Sie Sonntag d. 1. Juli nach

Raben-Insel.

Da können dieselben reiten auf den dreiflügelten Reit-„Fels“ „Sans“ und „Eris“, einzig hier am Blau.

Auch für Sie selbst ist gesorgt. Nochmals Anstich des großen Hierenfestes, 3500 Liter fassend. Freie Füllung des herrlichen Bieres nach Wiener Art.

Frühschoppen-Konzert.

Gleichzeitig zu beachten sind meine **Wochentags-Konzerte**, welche regelmäßige **Montag und Donnerstag** nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Halle und Giebichenstein zur gefälligen Nachricht, daß ich die

Bäckerei Bockstrasse 14

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und bietet um geneigten Zuspruch. **Johann Heide, Bädermeister.**

Bildungs-Verein Ave.
Sonntag nachmittags 3 Uhr
Versammlung.

Apollo-Sommer-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

Gänzlich neuer Spielplan!

Zirkus Pilot. **Neumann-Berlin.** **Quettisten.** **Beo. Nigger.** **Barobist.** **Lilly Sandoni.** **Soubrette.** **Schwester Tilly.** **Tanz-Duo.** **Francis.** **Kraft-Guilibrist.** **Charles Fox.** **Marrifateur.** **Dora Eberius.** **Wiederjängerin.**

Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Frei-Konzert.**

Goldene Egge.

Jeden Sonntag

Frei-Konzert, wozu ergeb. einladet **Wihl. Löbnig.**

Sachsenburg, Trotha. Sonntag den 1. Juli v. nachm. 4 Uhr

Ballmusik.

Siezu ladet ein **F. Haack.**

Reichenbachs Karussell

spielt heute und morgen in der Merseburgerstraße.

Bitte

mein Herr!

lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis und wenn Sie Bedarf in Herrenkleidern haben, gehen Sie zu

Otto Knoll,

Leipzigerstr. 36,

oberhalb des Turmes, im Bichor-Bräu, das genügt! Dort haben Sie große Auswahl in fertigen Anzügen, Jacketts, Soppeln etc., während wie nach Maß. Ebenso finden Sie ein großes Stofflager von nur prima Qualitäten zur Anfertigung eleganter Herren-Karderebe nach Maß, sowie zum Ausschitt nach Bedarf.

Zigarren.

20000 St. Sumatrazigarren gute lange Einlage (keine Rippen) schöne Facon, guten Geschmack und Brand, verkaufe so lange der Vorrat reicht.

100 St. Nr. 2.40.

Albert Schulenburg,
Gr. Ulrichstr. 48.

Möbel!

Kompl. Ausstattungen

in **Rußb., Mahagoni u. Birke.** Einzelne Stücke als **Büsch., Stoff- und Schlaf-Sofas,** **Niederbetten,** **Vertikons, Truemeu u. Wellerpiegel,** **Tische, Stühle, Buffets, Schreibtische,** **Stuhlenverrichtungen,** **Wasserkalotten,** **Bettstellen mit u. ohne Matratze etc.** verkauft bekannt billig.

Adolf Kille, Tischlermeister,

Mittestr. 1, Nähe gr. Stein-

straße, Brüderstr. 1, a. Markt.

Wöhl. Schlafst. offen. Mühlgasse 7, I.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Für die Reise!

Rucksäcke

für Kinder 1.50 M., Damen 1.75 M., grössere für Erwachsene, sehr solid gearbeitet, St. 3.—, 3.25, 4.—, 4.50 bis 7.50 M.

Touristen-

Taschen für Knaben St. 1.—, 1.50, 1.75 M., für Erwachsene St. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50—5.50, von Leder St. 4.— M.

Plaidriemen

haltbare Rindlederriemen 35, 50 Pl., 1.—, 1.50, 2.— M., mit langen Riemen zum Umhängen St. 50 Pl., 1.—, 1.50 M.

Trinkflaschen

St. 50 Pl., mit Tragriemen, Etui u. Becher 1.—, 1.25, 1.50 bis 8 Mk., mit Korbgeflechtumhüllung u. Becher 50 Pl., 1.—, 1.25 M.

Reisekoffer

von 1.90 M. an. Haltbare Handkoffer St. 2.50, 3.—, 4.— bis 16.— M. Faltenkoffer, haltbar und praktisch.

Reisetaschen

von Cloth, einfach ausgestattet, St. 1.75, 2.25 und 3.— M. Ledertaschen 3.—, 4.—, 6.— M. Rindledertaschen.

Reiserollen

Washrollen zum Unterbringen der Toiletgegenstände Stück 50 Pl., besser ausgestattet und grösser 1.—, 1.50, 2.—, 3.— M.

Grosses Lager von sämtlichen Bedarfs-

Artikeln für die Reise.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Schützenhof an der Heide.

Inh.: C. W. Klages.

Ausgang von Freyberg-Bräu.

Jeden Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr ab

Grosses Frei-Konzert.

Ausverkauf

zurückgesetzter emaillierter Geschirre nur kurze Zeit **spottbillig.**



Wassereimer 60, 70, 80 Pf.
Aufwasch-Schüssel 45 cm 1.50 Pf.
Weisse Schüssel 20, 25, 30—80 Pf.
Schmoröfö, gute Qualität, 28 Pf. bis 3 Mk.
Kaffeekannen, 3 Liter, 75 Pf.
Teinbecher nur 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 Pf.

Besonders günstiger Einkauf für **Gastwirte.**

64 Geiststr. 64,

Ede Remarktstraße.

Alex Casparius.

P. P.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am 1. Juli etc. das

Schokoladen- und Zuckerwaren-Geschäft

verbunden mit **Konditorei und Café**

von Herrt **Karl Staudo** käuflich erworben habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, es in derselben Weise wie früher, weiterzuführen.

Sonntag den 1. Juli **Ginzuß-Schmaus.**

Anschnitt-von hochfeiner Torten und Kuchen. ff. **Sahne, Limonade**

Zelterwasser. Um zahlreichen Besuch bittet **Karl Fischer, Merseburgerstr. 45.**

Für den Hochsommer

empfehle **Lustre-Jacketts** von 3 M. an **Joppen** aus Loden von 3.50 M. an **Hausjoppen** aus Leinen von 1.25 M. an. **Einzelne Hosen aus Drell, Wolleskin u. Leinen.** **Radfahrer-Anzüge** **Turner-Hosen** **Touristen-Anzüge** zu herabgesetzten Preisen. **Radfahrer-Hosen.** von 10 M. an.

Wash-Anzüge von 2 Mf. **Für Knaben:** **Wash-Blusen** von 75 Pf. an. **Wash-Höschen** von 80 Pf. an.

Normal-Schul-Anzüge von 2.50 Mf. an.

Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 3.

Statistisches über die Streiks in Deutschland.

An den Streiks, die im ersten Vierteljahr 1900 beendet wurden, waren die einzelnen Berufsgruppen wie folgt beteiligt:

Gewerksgruppen	Zeit der Beendigung (dauern. Gruppenarbeit)	Zeit der Beendigung (einzelne Arbeiter)	Gesamtszahl der Streikenden		Von den Streikenden befreit		Erfolg
			absolut	in Proz. der im Streik befindlichen Arbeiter	während streikend	teilweise	
Baugewerbe	58(12)	569	3 347	48,1	18	11	29
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	45(11)	826	10 801	69,3	9	17	22
Bergbau, Hüttenwesen, Salinenwesen, Lohgerberei	34(15)	85	12 744	35,7	1	14	19
Bekleidungs- und Reinigungs-gewerbe	29(14)	268	3 140	50,2	9	13	7
Textilindustrie	25	25	1 747	34,3	9	8	8
Industrie d. Nahrungs- u. Genussmittel	24	24	534	22,6	5	4	15
Metallerarbeitung	18	(3)	514	18,7	3	4	11
Industrie der Steine und Erden	17	17	484	50,2	4	4	9
Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate	16	(1)	835	20,5	3	2	11
Verlehrs-gewerbe	9	(2)	454	67,9	1	4	4
Handels-gewerbe	8	8	263	41,3	2	1	5
Chemische Industrie	5	5	408	100	1	1	—
Leber-Industrie	5	(1)	186	64,8	2	1	—
Poligraphische Gewerbe	3	3	19	25,3	—	—	3
Papier-Industrie	2	2	73	58,4	—	—	—
Industrie der Leuchtstoffe, Fette und Öle	1	1	10	14,3	—	—	—
Künstliche Gewerbe	1	1	7	100	—	—	—

Auf mindestens 15 Betriebe erstreckten sich von den als beendet nachgewiesenen Streiks die nachfolgenden:

Bezeichnung der Streiks nach Ort und Gewerbe.	Zahl der ergriffenen Betriebe		Zahl der in den betroffenen Betrieben		Der Streik hatte	
	absolut	in Proz. der im Streik befindlichen Betriebe	absolut	in Proz. der im Streik befindlichen Arbeiter	teilweise	erfolgreich
Holzarbeiter Tischler, Polierer, Bildhauer u. Drechsler in Berlin	c. 600	31,2	ca. 10000	c. 7000	70,0	—
Bauauschläger in Berlin	880	19,8	ca. 800	467	58,4	1
Tischler in Lichtenberg	c. 70	3,6	ca. 2000	c. 2000	100	1
Maurer in Bremen	56	2,9	1431	821	57,4	1
Waden- u. Kontortischler in Berlin	52	2,7	385	379	98,4	—
Nachschneider in Mühlh. Schneider in Kirch	52	2,7	484	484	100	—
Schneider i. Stralsburg	52	2,7	379	315	83,1	1
Damen-Kostümschneider in Berlin	33	1,7	400	330	82,5	—
Tischler i. M. Weisenauer	33	1,7	299	289	96,7	—
Schneider in Kirch	33	1,7	134	134	100	—
Tapetzieher (Tapetenfleber) in Berlin	23	1,2	ca. 120	93	77,5	—
Maurer in Heidelberg	18	0,9	677	365	53,9	—
Maaschwarenjuristen in Wülsh.	17	0,9	165	115	69,7	—
Berobau in Bachma. Marienthal, Oberhohenborn, Reinsdorf und Schedewitz	15	0,8	6056	2286	37,7	—
Bauunternehmung im Schiffb., Seehalbbrück, Horn, Walle, Wolfmershausen und Rablinghausen	15	0,8	474	176	37,1	—

Soziales.

Konsumvereine als Dividendenquetschen. In der Chemnitz Volksstimme bringt ein Genosse folgenden Fall von Dividendenjägerei im Konsumverein Wackerndorf zur Sprache: Ein Lagerhalter des genannten Vereins habe seinen fünf Jahre belasteten Hofen niedergelegt, da er sich außer Stande sah, noch länger bei der ihm gewordenen Entlohnung seine Existenz fristen zu können. Der Betreffende habe ein Jahresgehalt von 850 M. erhalten, außerdem als Lohntieme 1/2 Prozent des Umsatzes, aber nur bei günstigem

Abwärts, der infolge der geschäftlichen Geplagenheiten des Vereins nicht zu erzielen gewesen sei. Dabei habe der Verein auf Brot und Butter 5 Proz. auf alle übrigen Waren 17 Prozent Dividende ausbezahlt. Es ist dringende Pflicht der dem Konsumverein als Mitglieder angehörenden Arbeiter, dieser auf Kosten der Angestellten erfolgenden Dividendenjägerei nachdrücklich entgegenzutreten.

Volks-Hochschulfurke. In Hannover ist dieser Tage einer Institution die Grundlage gegeben worden, die besonders der Arbeiterklasse zu gute kommen soll. Es wurde zwecks Einführung von volkstümlichen Hochschulfurken ein Komitee gebildet, in welchem neben Professoreu und Lehrern auch die organisierte Arbeiterkraft mit vier Mitgliedern vertreten ist.

Zum Glend der Landarbeiter. Ueber das Glend einer Landarbeiterfamilie in der näheren Umgebung von Berlin wird der Berl. Volksz. als vollkommen verifiziert folgender Vorgang mitgeteilt: Die Familie Witt, bestehend aus Frau, Frau und sieben Kindern (sämtlich unter 14 Jahren) war 9 Monaten von Spandau nach der königlichen Domäne Wülshleben (Pächterin Oberamtmanns Witwe Fräulein) als „Institute“ in Dienst. Bei freier Wohnung in einem alten Hause erhielt der Mann 2 M. Lohn täglich; auch die Frau arbeitete gegen Bezahlung mit. Mehrere Monate lag diese aber an einem Beinleid in einem Krankenhanse. Der Pächterin genügte deshalb die Arbeitskräfte der Familie nicht mehr und sie kündigte ihr am 15. Mai auf den 15. Juni. An diesem Tage wurde die Familie mit ihren jammervoll bedürftigen Possessionsgegenständen aus der Wohnung geworfen. Da der Mann trotz vieler Mühe ein anderes Unterkommen nicht hatte finden können, so lagerten sich die obdachlos gewordenen neun Personen unter freiem Himmel bei frömendem Regen an den vorüberfließenden Elmgraben. Von anderen Personen wurde der Ortsgegnar auf das Glend der Familie aufmerksam gemacht, und der Beamte brachte sie dann in dem Amtsgefängnis unter. Hier haufen die neun Menschen acht volle Tage auf Strohläden; Nahrungsmittel besaßen sie fast nicht. Offiziersfamilien aus der benachbarten Kaserne der Schießschule sorgten dafür, daß die Kinder warmes Essen erhielten. Am neunten Tage wurde die Familie im Armenhanse der Stadt Spandau aufgenommen. Der Mann hat auch alsbald in der Stadt Arbeit gefunden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein rotes Band am Rad kein grober Unfug. Drei an der Mainzer beteiligte Radfahrer erhielten je ein Strafmandat von 15 Mark wegen angeblicher Verletzung grober Unfugs, nachdem sich drei Sicherheitsbeamte in Wanne erlaubt hatten,

Räumungs-Ausverkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir

Wollene und seidene Kleider-Stoffe, Wasch-Stoffe, fertige Kleider, Kleider-Röcke, Jacketts, Kragen, Spitzen-Umhänge, Unterröcke, Blusen, Morgenröcke, Kinder-Kleider, Knaben-Anzüge, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Reise-Mäntel, Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbelstoffe.

Reste

von Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Leinen- u. Baumwollwaren, die sich während des Saison-Geschäftes angesammelt haben, ebenso **Teppiche** mit unbedeutenden **einen Posten** Webfehlern, in sonst vorzüglichen Qualitäten

zu besonders billigen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertenerung geschützt.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

Zum Umzug

empfehle mein reich sortiertes Lager in **Haus- und Küchen-Geräten.**
 Billigste Bezugsquelle in **Emaille-Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Holz- und Bürtenwaren, Galanterie- und Lederwaren.** — **Komplette Kücheneinrichtungen billigt.**

Perfektbare **Zug-Einrichtungen** per Stück 45, 58 Pf.
Gardienstangen in jeder Länge per Stück 50, 58, 75 Pf.
Rosetten, hell u. dunkel, per Stück 10, 20, 25 Pf.
Küchenrahmen per Stück 48, 95, 150 bis 3.— Mf.
Handtuch- u. Garderobenhalter per Stück 45, 50, 75, 150 Pf.
Spiegel in allen Größen.
Eislerbüchsen per Stück 35, 45, 75, 115 Pf.
Schneerbüchsen per Stück 15, 18, 23 Pf.
Wohlbüchsen per Stück 35, 45, 68 Pf.
Stubenbesen und Handfeger von 45 Pf. an.

Emaille-Eimer, 28 cm, fein Ausguss, per Stück 90 Pf.
Emaille-Aufwaschwannen von 1.25 Mf. an.
Emaille-Schmortöpfe in allen Größen u. Preislagen.
Emaille-Waschgräber mit Zylinder v. 2.45 Mf. an.
Emaille-Bratpfannen von 45 Pf. an.
Wirtschaftswagen 2.50 Mf.
Britannia-Esslöffel per Duzend 1.20, 1.80, 2.25 Mf.
Britannia-Theelöffel per Duzend 70, 90, 120 Pf.
Wasser- u. Gabeln per Duzend 2.40, 3.50 bis 7.50 Mf.
Futz- u. Wokkasten per Stück 25, 45, 75 Pf.
Vorrats-Tonnen, blau Zwiebelmuster, per Stk. 35 Pf.

Teller, tief und flach, von 6 Pf. an.
Kaffe-Service, bunt decoriert, 3.—, 4.50, 5.— Mf.
1 Satz Milchöpfe, 6 Stück, 1.80, 2.50, 2.80 Mf.
Wasserläufer, Stück 6 Pf.
Butterlegcken per Stück 25, 38, 45 Pf.
1 Satz Schüsseln, 6 Stück, 1.15 Mf.
Waschbretter per Stück 48, 78 Pf.
Kaffeemöhlen per Stück 1.25 Pf.
Stuhlsetz per Stück 25 Pf.
Blumenwasser, Waschteller, Fächer, Nippesachen
 in größter Auswahl!

Zentral-Bazar Adolf Berg, Nur Gr. Ulrichstrasse 40, Ecke Faulenberg.

Werner's
Schuh-Magazin
 55 Gr. Ulrichstr. 55

Verkauf einfacher u. eleganter Schuhwaren
 jeder Art zu besonders billigen, aber streng festen Preisen.

Aufmerksame und reelle Bedienung.

Ich empfehle in grosser Auswahl:
Braune Stiefel
 „ **Schuhe**
Derbe Strassenstiefel
Schul-Stiefel
Haus-Schuhe
Pantoffel.

Wiederverkäufern empfohlen
Lampions
 Zuglaternen, Kinderlampen, Abschiessvögel, Abschiesssterne, Neheiten.
 Sämtl. Verlobungs-Gegenstände zum 10, 25 und 50 Pf. Verkauf.
Engros-Geschäft
Adler & Co.,
 Leipzigerstrasse 54.

Gebr. Champagnerflaschen
 kauft stets J. Storalicht,
 Alleeinstr. 10. Telefon-Anschl. 1148.

P. P.
 Einem verehrten Publikum von **Zeitz** und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am heutigen Tage im Hausgrundstück **Neumarkt 4** (früher S. Herbst'scher Laden) eine

Fleischerei

eröffnet habe und wird es mein Bestreben sein, nur gute Fleisch- und Wurstwaren zu liefern.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Frische warme Knobländer, Breslauer- u. Hochwurst.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Zeitz, den 29. Juni 1900. Kurt Berlich
 Fleischer.

Sehr günstiges Angebot!
Infolge frühzeitiger Abschlässe mit den größten Emaillewerkstoffen sind wir in der Lage, trotzdem emaillierte Geschirre im Preise bedeutend geteigert sind, zu unteren bisherigen anerkannt billigen Preisen zu verkaufen.
 Für unsere prima emaillierten Geschirre übernehmen wir bezüglich Haltbarkeit die weitgehendste Garantie und halten stets das größte Lager von Haus- und Küchengeräten.

Kompl. Küchen-Einrichtungen
 a 20, 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150, 200, 300 und 400 Mf.
 — in großer Auswahl. —

Auf unsere sehr beliebten neublan emaillierten Geschirre machen wir besonders aufmerksam.
 Großes Lager in bunten emaillierten Geschirren, wie Porzellan ausliegend.

Zirka 5000 Kilo emaillierte Geschirre mit Glasurfehlern
 haben wir von unseren Lagern aussortiert, und verkaufen dieselben um Platz zu gewinnen, zu ganz besonders billigen Preisen i. P.:

Bon 4 Mf. 50 Pf. an.

Casserolles mit Stiel	Inhalt ca. 1/4	1/2	3/4	1 1/4	1 3/4	2	3	4	5	6	7	8	9	10
à Stück	15	20	25	30	35	45	55	65	75	85	95	105	115	125
Kaffeekocher	Inhalt ca. 1/2	3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	2 1/2	3	3 1/2	4 1/4	5	5 1/2	6	6 1/2
à Stück	20	25	30	35	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130
Maschinentöpfe	Inhalt ca. 1/2	3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	2 1/2	3	3 1/2	4 1/4	5	5 1/2	6	6 1/2
à Stück	15	20	25	30	35	40	45	50	60	70	80	90	100	110
Milchkrüge	Inhalt ca. 1/2	3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	3	4	5	6	7	8	9	10
à Stück	90	40	45	50	55	60	70	80	100	110	120	130	140	150
Kaffeekessel	Inhalt ca. 3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2	6	6 1/2
à Stück	40	45	50	55	60	75	80	90	100	110	120	130	140	150
Theekanne	Inhalt ca. 1/4	1/2	3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	5 1/2
à Stück	20	25	30	35	40	45	50	60	70	80	90	100	110	120
Kaffeekanne	Inhalt ca. 1/2	3/4	1	1 1/4	1 3/4	2	2 1/2	3	3 1/2	4 1/4	5	5 1/2	6	6 1/2
à Stück	40	45	50	55	60	70	75	80	90	100	110	120	130	140
Kochtöpfe	Inh. ca.	7	10	12	15	18	21	24	27	30	33	36	39	42
à Stück	145	165	185	210	235	260	285	310	335	360	385	410	435	460
Trinkbecher	à Stück	8	u. 10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32
Waschschüssel	weß	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
à Stück	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	350	375	400
Tassen	à Paar	20,	25	und 30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80
Waschbecken	oval	à Stück	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170
Butterteller	à Stk.	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34
Essteller	à Stk.	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34
Essteller	13, 15	und 20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80

Burghardt & Becher
 Aufertigung emaillierter Thür- und Straßenschilder in allen Größen.
 Zweites Geschäft **Deinischtr. 8** (an der Gasse)
 Erstes Geschäft: **Leipzigerstrasse**
 Neubau C. H. Kraumisch, Einziges u. größtes Spezialgeschäft d. Prov. Sachsen.
 part. u. 1. Et. Fernsprecher 2472.

Neu! Achtung! Neu!
Neuestes Orchester-Piano
 nur allein bei H. Lattich, Schloßberg 1, hier in Halle zu sehen.
 Es ladet ein
Hermann Lattich.

Neu eröffnet!
 Das **Abzahlungs-Geschäft**
 von **Paul Sommer**
 nur **Leipzigerstrasse 14,**
 I. und II. Etage,
 (10 Minuten vom Bahnhof entfernt) empfiehlt
Möbel
 sowie **Waren aller Art**
 bei kleinen An- und Abzahlungen.
Neu eröffnet!

Paul Böttchers Rasier-Salon
 Gleichbleibend, Reiffstraße 37
 hält sich den Genossen bestens empföhl.
Dauerhafte Arbeiter-Anzüge
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Myrta, Halle, Trödel 2.

Richard Perlinsky & Co.,

27 Gr. Ulrichstrasse 27.

Noch nie in Halle dagewesen!

Wir hatten Gelegenheit

Zwei Eisenbahn-Waggons Glas, Porzellan, Steingut

bedeutend unter Preis zu kaufen.

Am unserer werthen Kundschaft ganz besonders billige Kaufgelegenheit zu bieten, stellen wir diese Artikel

vom 1. bis 15. Juli 1900

zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Ein Posten	Lampen-Zylinder alle Größen	Stück	2	flg.
Ein Posten	Wassergläser	Stück	5	"
Ein Posten	Kaffeetassen blau Zwiebelmuster kein Ausküh	Paar	19	"
Ein Posten	Einmachebüchsen	Stück	8	"
Ein Posten	Glasschüsseln	Stück	8	"
Ein Posten	Wasser-Karaffen	Stück	19	"
Ein Posten	Suppenteller weiß glatt und gerippt 22 Ctm. groß	Stück	6	"
Ein Posten	Frühstücksteller 20 Ctm. groß	Stück	5	"
Ein Posten	Suppenteller blau Zwiebelmuster 22 Ctm. groß	Stück	10	"
Ein Posten	Frühstücksteller blau Zwiebelmuster 20 Ctm. groß	Stück	8	"
Ein Posten	grosse Vorratstonnen blau Zwiebelmuster	Stück	28	"
Ein Posten	grosse Vorratstonnen bunt dekoriert	Stück	36	"
Ein Posten	Waschservice Asteilig bunt	Service	138	"
Ein Posten	Waschservice Asteilig blau Zwiebelmuster	Service	145	"
Ein Posten	Satz Schüsseln weiß 6 Stück im Satz	der ganze Satz	79	"
Ein Posten	Satz Schüsseln blau Zwiebelmuster do.	der ganze Satz	128	"
Ein Posten	Waschbecken enorm billig bunt und weiß	Stück	38	"
Ein Posten	Nachtgeschirre weiß	Stück	28	"
Ein Posten	Salz- und Mehl-Mästen weiß	Stück	36	"
Ein Posten	Salz- und Mehl-Mästen blau Zwiebelmuster	Stück	42	"
Ein Posten	Spucknapfe weiß	Stück	19	"

Emaile, Besen auffallend billig.

Gardinenstangen gebogen und verstellbar enorm billig.

Zur Reisezeit: Ein Posten Reisekörbe fabelhaft billig.

Es ist unmöglich, sämtliche Waren dieser Partie einzeln aufzuführen. Sämtliche Gegenstände sind daher **deutlich mit Preis vermerkt** in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Kein Kaufzwang.

Es ist einem jeden gestattet, auch ohne zu kaufen, sich von den fabelhaft billigen Preisen bei der Besichtigung unseres Lagers zu überzeugen.